

Unter Überfliegenden



Ich habe alle Fotos meiner vier Reisen nach Lateinamerika zwischen 1979 und 1998 jetzt online. Drei oder vier fehlen noch; die sind aber wenig aussagekräftig und nicht zuzuordnen. Hier ist das letzte, womit ich eventuell etwas anfangen kann. Ich hatte es als „irgendwo in Mexiko“ eingeordnet, aber das stimmt vermutlich nicht.

Ich habe einen Verdacht, wo es sein könnte: Ich habe 1979 beim Flug von Guatemala City über Tegucigalpa in Honduras nach [San Andrés](#) in Kolumbien (die Insel liegt auf der Höhe von Nicaragua) ein Foto gemacht, das ich aber nicht finde. Es könnte dieses sein, zumal ich weder 1979 noch 1982 in Mexiko geflogen bin.

Aus meinem Reisetagebuch, 04.11.1979: „Wecken um 5.30 Uhr. Ohne Frühstück zum Flughafen. 5 \$ Ausreisetax. 8.30 Uhr Start nach Tegucigalpa. In Honduras Maschinenwechsel. Exzellentes Mittagessen [im Flugzeug], Wein und Wodka. Hochebene von Nicaragua bis zur Küste fast menschenleer. [Vielleicht zeigt das Foto Nicaragua – auf der ersten Reise habe ich das Land nur überflogen.] Von Tegucigalpa bis San Andrés 1 1/2 Stunden. Das Meer ist knallblau. Einreiseformalitäten in San Andrés

ohne Schwierigkeiten. Brüllende Hitze. Banken und Fluggesellschaften alle geschlossen. Fragen uns durch zum „Restrepo“ oder so ähnlich. (Flughafen links, noch mal links, gegenüber eine Fischbraterei auf der linken Seite.) 70 Pesos pro Person. Essen 50 Pesos. Treffen zwei Deutsche, geben uns Adressen und Empfehlungsschreiben für Ecuador. [Ich weiß nicht mehr, was ich damit meinte.] Wunderschöne Mädchen.“

Warum habe ich das damals alles notiert? Vermutlich, weil ich es nicht besser wusste bzw. konnte. Meine Tagebücher von 1981/82 und 1984 lesen sich ganz anders.

Als ich die ersten Fotos aus Lateinamerika (ich weiß nicht, wann das war) hier online stellte, habe ich nur selten in meine Reisetagebücher geschaut. Ich überlege, ob ich deshlab noch mal ganz von vorn anfangen sollte, und auch in der zeitlichen Reihenfolge, in der ich real gereist bin. Ich will das alles auch den Nachgeborenen hinterlassen, ganz gleich, ob die daran interessiert sind oder nicht. Man hat sich bemüht.

Was sagt das Publikum? Oder habt ihr genug davon gesehen?

Iglesia de Guadalupe



[Iglesia de Guadalupe](#), [Calle de la Calzada](#), Granada, Nicaragua, fotografiert Mitte Dezember 1981.

Die Kirche, eine der ältesten in Nicaragua, hat eine [bewegte Geschichte](#).

Am 22. November 1856 begann die die Zerstörung Granadas („quema de Granada“). Piraten unter dem Anführer [Charles Frederick Henningsen](#), einem Söldner, brannten auf Befehl [William Walkers](#) die Stadt vollständig nieder.

Nachdem wir die Kirche von Guadalupe betreten und eingeschlossen hatten, fanden wir zwanzig Leichen der hessischen Pioniere und Green's-Schützen, unbegraben; einer war verkohlt und hatte die Hände auf dem Rücken gefesselt, was die von Kapitän Hesse zu sein schien; zehn oder zwölf unbegrabene Leichen und etwa dreißig Gräber des Feindes, nur wenige Zentimeter Erde bedeckt, alle bei dem Angriff vom Vortag getötet. Mehrere unserer Kranken und Verwundeten starben. Unsere Grabwerkzeuge, das heißt vier Spitzhacken und zwölf Hacken, wurden verwendet, um letztere zu begraben und die Gräben von Fort Henry zu bauen, so dass uns etwa sechzig verwesende Leichen neben uns in einem äußerst giftigen und abstoßenden Gestank einhüllten. Wir hatten Mehl für mehrere Tage und reichlich Kaffee, und ich hatte sofort das Bedürfnis,

unsere Maultiere und Pferde zu zerlegen, um sie zu verzehren. Heute (Samstag) verteilen wir die ersten Rationen Pferdefleisch. (Henningsen laut [Alejandro Bolaños Geyer](#))

Mehr Fotos aus und ein ausführlicher Text über Granada:
[Granada – die fette Rosine](#) (15.09.2012).

Noch nicht auferstanden aus Ruinen



Fotografiert im Dezember 1981, León, Nicaragua. Man wusste bei den vielen Ruinen nicht, ob die Schäden vom [Erdbeben](#) 192 herrührten oder von den Kämpfen während der [Revolution](#) 1978/79. (Vgl. u.a. „Masaya und León – von Löwen und Katzen“ ([20.09.2012](#)) und „Junta de Reconstruccion de Managua“ ([06.09.2012](#)))

Islas del Maíz, revisitado



Islas del Maíz, Nicaragua, englisch: [Corn Islands](#), fotografiert in der ersten Dezemberwoche 1981.

Man kann sich das eigentlich nicht vorstellen: Leere Sandstrände, türkisblaues Meer, keine (null) Touristen – aber wir wollten da so schnell wie möglich weg, und das war gar nicht so einfach. Und geplant war der Aufenthalt auch nicht.

Vgl. Selva caribeña ([26.08.2022](#)), Esst mehr Meerestiere! ([05.08.2019](#)), Maisinseln oder: Esst mehr Fleisch! ([26.02.2019](#)), sowie ausführlich: Die Küste der Miskito ([07.09.2012](#)).

Catedral de Nuestra Señora de la Asunción



[Catedral de Nuestra Señora de la Asunción](#), Granada, Nicaragua, fotografiert am 26.12.1981. Heute ist die Kirche [bunt angemalt](#).

Aus meinem Reisetagebuch:

Granada, eine quirlige, alte, teilweise vornehme Stadt, in der man das Konservative spürt. Wir fragen uns durch zur Pension Cabrera ([40s](#)), in der es nur Frühstück gibt. Kirchen und Plätze schön angelegt, Straßencafés. Disco sehr amerikanisch,

auch Salsa-Musik. Zwei tanzende Gringos *die* Attraktion. Sehr viele Häuser und Veranstaltungen für Jugendliche. (...) Der Markt interessant wegen vieler unbekannter Dinge, aber extrem schmutzig. Vor dem Eingang *hospital de los zapatos*. Ein Nicaraguenser, Däniken-Fan. lässt sich einladen, bezahlt aber später das Essen und die Getränke...

Kathedrale und Schildkröten



Die [Alte Kathedrale Santiago de Managua](#), fotografiert vom [Parque central](#) aus. Vorn sind ein paar Schildkröten zu sehen. Das Innere der 1926 bei einem Erdbeben zerstörten Kathedrale [hatte ich am 12.12.1981 auch fotografiert](#).

Rio Escondido, revisited



Auf dem [Rio Escondido](#) von [Bluefields](#) an der [Miskitoküste Nicaraguas](#) nach [El Rama](#) im Landesinneren. Fotografiert Anfang Dezember 1981.

Die Pointe: Nach dem Sieg der sandinistischen Revolution am 19.07.1979 sollte alles „modern“ werden. Modern hieß: Starke Dieselmotoren. Die Boote, die dann – so modern – bestückt worden waren, machten aber auf dem Rio Escondido so hohe Wellen, dass die hart am Wasser gebauten Holzhäuser unterspült wurden und reihenweise in den Fluss fielen – Kollateralschaden des Fortschritts.

Vgl. Rio Escondido ([04.09.2022](#)) sowie „Die Küste der Miskito, revisited oder: The atmosphere is relaxed, revisited“ ([07.09.2012](#), unterstes Foto)

Tourismo Rural oder: PoneLOYA, revisited



[PoneLOYA](#) an der Pazifikküste Nicaraguas. Fotografiert Mitte Dezember 1981.

Ich schrieb am [17.08.2019](#): „Ich fand es damals bemerkenswert, dass der Strand von Villen der Reichen gesäumt war, die aber fast alle leer standen, weil eben diese Herrschaften während oder nach der Revolution geflohen waren.“

Ich war damals mit zwei Mädels unterwegs (auf dem Foto), und wir haben tagsüber nur faul herumgesessen. Der Trip war ein Tagesausflug von León. Ich wollte unbedingt einmal [zum Pazifik](#).“

Curiosity



Mitte Dezember 1981, Nicaragua, entweder in Managua oder in Grenada in einer Pension. Wir haben oft selbst gekocht, und die Mädchen waren immer sehr neugierig, was wir – hier meine damalige Freundin – machten.

Rio Escondido



Auf dem [Rio Escondido](#) von [Bluefields](#) an der [Miskitoküste Nicaraguas](#) nach [El Rama](#) im Landesinneren. Fotografiert Anfang Dezember 1981.

Masaya Volcano, revisited



Pflanzen am Kraterrand des [Vulkans Masaya](#), Nicaragua. Das Foto habe ich im Dezember 1982 gemacht. Es ergänzt mein Postings vom [07.07.2022](#) „Masaya Volcano“ und vom [29.12.2012](#) „Masaya und León – von Löwen und Katzen“. Von [den dunklen Geheimnissen des Vulkans](#) wusste ich damals noch nichts. (Kein Tagebucheintrag zum Vulkan vorhanden...)

Esst mehr Fleisch!



Eine Fleischerei in [Bluefields](#), einer ehemaligen Piraten-Siedlung an der Miskitoküste Nicaraguas, fotografiert im November 1981 ([mehr über Bluefields](#)).

Aus meinem Reisetagebuch (folgt nach [Prinzapoka, revisited](#), das immer noch ein [elendes Nest](#) ist, was aber wertfrei gemeint ist):

Die [Miskito](#), erzählen sie [das sandinistische Ehepaar, bei dem wir in Prinzapolka waren], möchten am liebsten, dass alle Kreolen nach Afrika und die Weißen nach Managua transportiert werden. Außerdem warten sie auf einen „König“, [der sie befreien kommt](#). Sie [das Ehepaar] scheinen nicht viel von ihnen zu halten.

Die [Rama](#) leben auf der Bahia von Bluefields, Die [Sumu](#) [Mayangna] mehr im Landesinneren, mischen sich aber nicht. Die Miskito im Inneren haben auch geschrien: Amis raus!, aber jetzt mögen sie englischsprachige Leute (und unterscheiden vermutlich nicht zwischen Gringos und Engländern). (...)

[Bluefields] ...insgesamt enttäuschend. Bemerkenswert: Das Chaos auf den Märkten, obwohl zu merken ist, dass die Sandinistas hier völlig aufgesetzt sind.

Selva caribeña



Dschungel, karibische Version, auf [Corn Islands](#) (Nicaragua 1981), spanisch: [Islas del Maiz](#). Eine Mischung aus Palmen, Mangroven und allerlei Gewächsen, die ich nicht kenne – man kommt da keinen Schritt weit, und wenn man erst drin steckt, verliert man sofort die Orientierung, wenn man keinen Kompass dabei hat.

Nicaragua's eastern tropical lowlands, adjacent to and

including the Caribbean, are very different from the rest of the country geographically, ecologically and culturally. The area is in reality, a world unto itself. Much of the area is uninhabited and covered with dense tropical rain forest. The most populous area is on the coast. The two largest towns are Blufields and Puerto Cabezas.

Es ist unfassbar, wie sich die Verhältnisse auf den zwei Inselchen geändert haben. Damals gab es nur eine [Bruchbude](#), die sich Hotel Playa nannte, und keinerlei Touristen.

Als die Revolution noch Revolution war



Straßenszene in Managua, Nicaragua 1981, kurz nach der [sandinistischen Revolution](#).

Die Guerillabewegung FSLN stürzte am 19. Juli 1979 die seit 43 Jahren bestehende Diktatur der Somoza-Dynastie unter Präsident Anastasio Somoza Debayle.

Aus meinem Reisetagebuch, 12.12.1980, über Managua:
Zuerst eine allgemeine Enttäuschung. Es hat sich das geändert, was sich in den Augen der Leute hat ändern müssen (warum auch mehr!) und nicht das, was *wir* ändern würden.

Architektur: Bei der Ankunft überrascht schon, dass ausser dem [Intercontinental](#) und der Bank of America keine Orientierungspunkte da sind, fast alle Häuser sind einstöckig. [Das scheint [heute auch nicht viel anders](#) zu sein.] Das Leben spielt sich in den [barrios](#) ab, die fast nur aus Holzhütten bestehen. Sie machen einen geschlossenen, „nachbarschaftlichen“ Eindruck. Es ist schwierig, sich sich bei der eigentlich wünschenswerten Dezentralisierung zurechtzufinden.

Die Taxis fahren feste Routen, wir bezahlen [25](#) vom Busbahnhof Atlantico bis zur [Hospedaje Santos](#) [Ich bin mir nicht sicher, aber das könnte es gewesen sein.] In der Stadt liegen einige Lagunen, die aber nichts Besonderes sind. Keine Straßen zum Lago zu sehen.

Das Zentrum: Fast alles zerstört. Die [Kathedrale](#) mit einem riesigen geschmacklosen Sandino-Plakat davor. Am Nationalpalast außen verlegte Telefonleitungen, im Park daneben ein Bassin mit Alligator und Tortugas. Zum Lago hin ein schrecklicher Museumtempel [?] im Baustil des World Trade Center, ebenso die Bank of America. Daneben das neue *Casa de gobierno*, hell, aber auf den Wind, der überall durchpfeift, hat man beim Bauen nicht geachtet.

Überall stehen Ruinen herum, in denen [Leute] unter primitivsten Bedingungen hausen. Sie bauen wohl viel, angeblich jede Woche ein paar neue Gebäude und Straßen ([Avenida Bolivar](#) soll 14 Mio. gekostet haben, drei davon kamen aus Venezuela.) Auf dem Mittelstreifen wird der Rasen gesprengt, natürlich vorwiegend in der Mittagssonne, und Unkraut gejätet. Die Post steht noch. Alles voller Militärs, fotografieren riskant.

Masaya Volcano



Blick in den Krater des [Vulkans Masaya](#), Nicaragua. Das Foto habe ich im Dezember 1982 gemacht. Es ergänzt mein Posting vom [29.12.2012](#): „Masaya und León – von Löwen und Katzen“. Von [den](#)

[dunklen Geheimnissen des Vulkans](#) wusste ich damals noch nichts. (Ich finde gar keinen Tagebucheintrag zum Vulkan...)

Prinzapolka, revisited



Ein Nachtrag zu meinem [Posting](#) vom 16.01.2011:

Eine von der Brandung unterspülte Baumwurzel an einem einsamen Strand an der Atlantiküste Nicaraguas in der Nähe von [Prinzapolka](#). (Das Haus direkt am Strand scheint es nicht mehr zu geben.)

Miskito Coast, Nicaragua, 03.12.1981. Tropische Nächte auf einem [kleinen Schiff](#), lauer Wind und kitschige Sonnenuntergänge. Die Küste ist noch in Sicht, am zweiten Tag verschwindet sie am Horizont. Nach Süden, nach Bluefields, dem ehemaligen Schmugglernest, das schon oft durch Hurrikane verwüstet wurde. Wie so oft bereitet uns der capitán des Schiffes eine Überraschung. Wir legen in [Prinzapolka](#) an, einem Küstendorf, besiedelt von Miskito, die alle zu den protestantischen [Herrnhuter Brüdern](#) gehören. Uns bleiben nur wenige Stunden. In einem komfortablen Haus am Strand wohnt ein junges Ehepaar, beide überzeugte Anhänger der Sandinistischen Bewegung und offenbar deshalb sozial isoliert. Sie freuen sich riesig über die Fremden und zeigen uns voller Stolz ihre Bibliothek, die fast ausschliesslich aus [Reader's Digest](#)-Bänden besteht.

Was mag aus den beiden netten Sandinistas geworden sein? Haben die [Contras](#) sie umgebracht? Sind sie ins Landesinnere geflohen? Haben die Miskito sie vertrieben? Ich werde es nie erfahren...

**Bekämpfung neuer
Spezialherausforderungen**



Friedhof in Granada, Nicaragua, fotografiert 1980

Die [Russen](#) feiern wie gewohnt mit großen unkritischem Geschwurbel den Diktator Nicaraguas. Ortega hat sich die Russen ins Land geholt, damit sie seine bröckelnde Macht sichern: „Der Erlass zur vorübergehenden Präsenz ausländischer Militärangehöriger in Nicaragua, einschließlich der russischen, sei keine Sensation, sagte die Vertreterin des russischen Außenministeriums, Maria Sacharowa. Russland

arbeitet zusammen mit Nicaragua auf dem Gebiet der Verteidigung und der Bekämpfung neuer Herausforderungen“ bla bla.

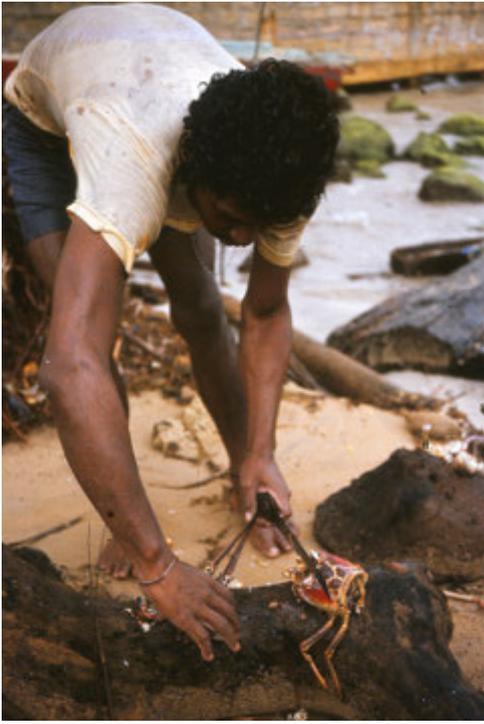
Zu Nicaragua habe ich schon [alles Nötige](#) gesagt. Ich [schrieb](#): [Nicaragua](#), [Honduras](#), [Salvador](#) und [Guatemala](#) brauchen erneut eine Revolution, um die Regimes von korrupten Politikern und Verbrechern davonzujagen. In diese Länder kann man nicht mehr reisen.

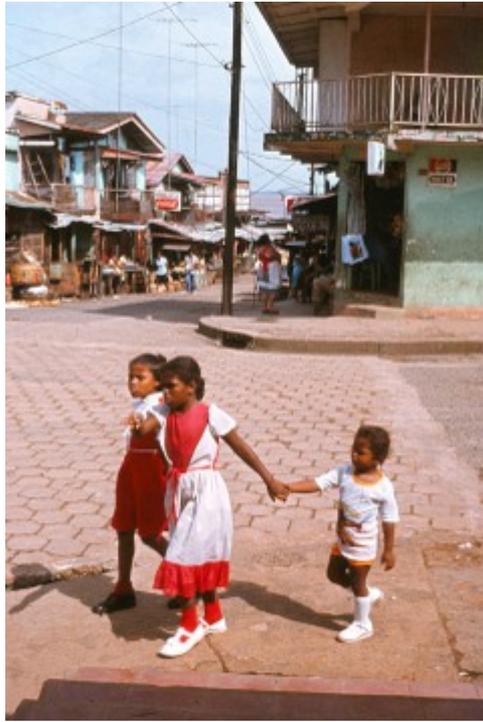
Die Küste der Miskito, revisited oder: The atmosphere is relaxed, revisited

Dieser Text erschien erschien hier schon einmal am [05.02.2011](#), also vor rund einem Jahrzehnt. Wer ihn schon kennt, wird mit mir seufzen: Kinder, wie die Zeit vergeht!











Über meinem Grenzübertritt von Honduras nach Nicaragua, von [Puerto Lempira](#) („In the 1980s, the town became a center for CIA operations against the Sandinistas“) an der Atlantikküste über [Leimus](#) und Waspam nach Puerto Cabezas, auch bekannt als Bilwi, habe ich schon hier [hier geschrieben](#) – 05.02.2011: „Die Küste der Miskito.. (...).

Das obere Bild zeigt den Rio Coco, der die Grenze zwischen Honduras und Nicaragua bildet, auf der anderen Seite der winzige Ort Leimus in Nicaragua, der damals voll mit bis an die Zähne bewaffenen sandinistischen Guerillas war, die uns nach einigem Hin und Her freundlicherweise mit einem

Militärjeep bis nach Puerto Cabezas fahren.

Das Schiff von Puerto Cabezas tuckerte zunächst nach Corn Islands, in spanisch: Islas del Maiz. Der gestürzte Diktator Somoza hatte angeblich geplant, sich dorthin zurückzuziehen. Die kolumbianische Insel San Andres (da war ich 1979) liegt nicht weit, und der Drogenhandel blühte schon damals. Auf der Insel gibt es nichts von Belang, auch keinen Mais. Aus meinem Reisetagebuch: „Ein verdreckte Unterkunft, Hotel Playa, ein winziges Zimmer über einem Laden. Im Hinterhof backen sie Brot aus Kokosnüssen, zwei riesige schwarze Öfen qualmen vor sich hin. Ein Affe, ein Esel, jede Menge Hühner und Hunde. Vorn auf der Strasse hackt jemand Fleisch auf einem Holzklotz, die Köter geifern herum. In Sichtweite des Strands zahlreiche Schiffswracks. Das Innere der Insel besteht nur aus Dschungel. Ein paar Soldaten dösen in Hängematten. Sand mit Steinen, Steine mit Sand. Ein Schiff fährt uns vor der Nase weg. Wer weiß, was die transportieren und von dem wir Ausländer nichts wissen sollen...“